

abschiedeten die Delegierten einen Antrag, in dem sie die Vergabe des Friedensnobelpreises an Ican begrüßten. Leider fehlt in dem beschlossenen Antrag eine klare Positionierung für den Beitritt Deutschlands zum Atomwaffenverbot. Was sich auch im Koalitionsvertrag niedergeschlagen hat, in dem das Verbot gar keine Erwähnung fand. Braucht es so viel Mut, sich in dieser Frage von der bisherigen Politik der Großen Koalition zu verabschieden, die den Verbotvertrag boykottiert hat? Das wollen wir gezielt ändern. Wir wollen nach dem Vorbild Bremens in den Bundesländern Beschlüsse herbeiführen, sich

auf Bundesebene für eine deutsche Unterzeichnung und Ratifizierung des UN-Vertrages über das Verbot von Kernwaffen einzusetzen.

**Dezentral.** Wir benötigen den intensiven Austausch, kreative dezentrale Aktionen und viel Bildungsarbeit mit allen Organisationen der Zivilgesellschaft, Friedensorganisationen und -gruppen, Jugendverbänden und Gewerkschaften, Mayors for Peace und humanitären Organisationen sowie Kirchen. Besonders wichtig ist dabei die enge Abstimmung mit Ican Deutschland und den Internationalen Ärzten zur Verhütung eines

Atomkrieges (IPPNW). Unser Ziel ist es, in möglichst allen etwa 530 Mayors-for-Peace-Städten in Deutschland aktiv zu sein. Im Fokus stehen dabei Aktionsmöglichkeiten vom 25. März (60. Jahrestag Bundestagsbeschluss zur Stationierung von Atomwaffen) bis zu den Ostermärschen am 2. April sowie eine angedachte Aktionswoche vom 1. bis 8. Juli.

*Roland Blach ist Geschäftsführer des baden-württembergischen DFG-VK-Landesverbands und Vertreter der DFG-VK bei der Kampagne „Büchel ist überall: atomwaffenfrei.jetzt“.*  
Kontakt: blach@dfg-vk.de

densbewegung seine Vision einer atomaren Abrüstung nicht hätte durchsetzen können.

Genau diesen Friedensappell hat die TZ, Münchens meistgelesene Boulevard-Zeitung, aufgegriffen. „Es braucht kluge und besonnene Politiker, die die globalen Herausforderungen erkennen und sich in die andere Seite hinein zu versetzen versuchen. Derzeit haben leider von Washington bis Moskau nationalistische Scharfmacher das Sagen. Ein neuer Gorbis ist nicht in Sicht.“ (TZ vom 19. Februar)

Der zweite Beitrag des Abends beleuchtete einen vergessenen Konflikt: die Lage in Bosnien-Herzegowina nach dem Bürgerkrieg. Nela Isacović, feministische Aktivistin aus Bosnien-Herzegowina, Kooperationspartnerin der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit (WILPF) hat das Friedensabkommen und den Prozess des Wiederaufbaus in Bosnien aus feministischer Perspektive analysiert. Fehlentwicklungen seien die Ausgrenzung der Zivilgesellschaft, die Ausklammerung von wirtschaftlichen und sozialen Rechten, der Neoliberalismus. Nela Isacović appellierte an die bosnische Regierung, bei der kürzlich beschlossenen Reformagenda endlich einen Schwerpunkt auf soziale Gerechtigkeit und Geschlechtergleichheit zu legen.

Schließlich präsentierte Tiffany Easthom, Geschäftsführerin der „Nonviolent Peaceforce“, die Konzepte und Erfahrungen mit gewaltfreiem Eingreifen in Konflikte durch ausgebildete FriedensarbeiterInnen.

**Atomwaffen abschaffen im Spannungsfeld von EU, USA, Russland.** Bei der aktuellen Diskussionsrunde im DBG-Haus am 17. Februar waren Marion Küpker von der Gewaltfreien Aktion Atomwaffen abschaffen (und DFG-VK-Aktivistin) und der ehemalige ARD-Hörfunk-Korrespondent für Osteuropa und Buchautor (u.a. „Bürgerkrieg in der Ukraine“, 2014) Reinhard Lauterbach als Redner eingeladen. Johanna Bussemer von der Rosa-Luxemburg-Stiftung hatte ihre

Teilnahme kurzfristig absagen müssen.

Lauterbach skizzierte die Interessen und Konfliktlinien in der Ukraine, faktenreich und locker vorgetragen. Lauterbach rechnet auf absehbare Zeit weder damit, dass der Konflikt friedlich, noch durch irgendeine Seite gewaltsam gelöst wird, sondern dass er langfristig „eingefroren“ wird.

Marion Küpker stellte die Kampagne „Büchel ist überall – atomwaffenfrei. jetzt!“ vor. Diese richtet sich gegen die auf dem Bundeswehr-Fliegerhorst Büchel stationierten 20 US-Atombomben. Mit vielen Bildern vermittelte sie die vielfältigen gewaltfreien Aktivitäten rund um Büchel, die in diesem Jahr fortgesetzt werden.

**Weitere Berichte,** links auf Videoaufzeichnungen und Interviews mit den VeranstalterInnen finden sich auf der Internetseite [www.friedenskonferenz.info](http://www.friedenskonferenz.info)

Mit 350 BesucherInnen am Freitag, ca. 130 am Samstag, qualitativ guten Referaten und einer Verdoppelung der Zahl der Zugriffe auf die Internetseite (über 11 000 im Februar) ist das Projekt „Friedenskonferenz“ weiter auf Erfolgskurs.

*Thomas Rödl ist Sprecher des DFG-VK-Landesverbands Bayern und Geschäftsführer des Helmut-Michael-Vogel Bildungswerkes.*

Kontakt: [muenchen@dfg-vk.de](mailto:muenchen@dfg-vk.de)



## Friedenskonferenz statt Aufrüstungstreffen

Bereits zum 16. Mal: Gegenpol zur Münchner „Sicherheitskonferenz“

Von Thomas Rödl

Die Weltlage sei derzeit so gefährlich wie im Kalten Krieg, äußerte Konferenzleiter Wolfgang Ischinger in den Tagen vor der sog. Münchner Sicherheitskonferenz. So wurde in manchen Medien die Veranstaltung als „Unsicherheitskonferenz“ apostrophiert. „Jeder gegen jeden ... und alle gegen Russland“, so titelte die Münchner TZ. Oder: „drei Tage maximale Verunsicherung“, so Spiegel-Online über die

Münchner Sicherheitskonferenz. Der Deutschlandfunk ergänzt: „In der Bestandsaufnahme war diese Konferenz stark, weniger darin, konkrete Schritte weg vom Abgrund zu präsentieren.“

Unsere jahrelang in Variationen vorgetragene Kritik, bei der Konferenz ginge es nicht um Sicherheit, sondern um die Durchsetzung westlicher Machtinteressen, wird zwar noch nicht aufgegriffen. Aber offensichtlich führen die Rezepte der „Sicherheits“-PolitikerInnen nur zu immer neuen Kriegen und Aufrüstungsspiralen.

**Die 16. Internationale Münchner Friedenskonferenz.** Angesichts der andauernden Kriege und von Menschen verursachten Katastrophen will die Friedenskonferenz zivile und gewalt-

freie Konzepte für wirklichen Frieden durch Abrüstung vorstellen. Seit Jahren arbeiten wir daran, dass die Beiträge zur Friedenskonferenz von den Medien als ernsthafte Alternativen wahrgenommen werden. Zur diesjährigen Friedenskonferenz hatten wir Michail Gorbatschow eingeladen. Er lehnte leider aus Alters- und Gesundheitsgründen ab. Dr. Franz Alt, seit einigen Jahren im Ehrenkurat der Friedenskonferenz, erklärte sich bereit, seinen Friedensappell zu überbringen: „Nie wieder Krieg! Kommt endlich zur Vernunft.“

Franz Alt bezeichnete Gorbatschow als „mutigsten und bedeutendsten Politiker des 20. Jahrhunderts“, weil dieser die größte Bedrohung der gesamten Menschheit überwunden hat – einen möglichen Atomkrieg in Europa. Er hatte den Mut zum ersten Abrüstungsschritt. Eine Renaissance der Friedensbewegung müsse heute stattfinden, für die Abrüstung von Massenvernichtungswaffen, meinte Alt. Gorbatschow habe mehrmals betont, dass er ohne die westliche Frie-

